

Ein berühmter Häftling auf dem Grazer Schloßberg:

Friedrich Heinrich Reichsgraf von Seckendorf

Von Hannes Drawetz

Wohl einer der bedeutendsten Männer, die jemals im Grazer Schloßbergverlies in Haft saßen, war Friedrich Heinrich Reichsgraf von Seckendorf. Nach dem unglücklichen Feldzug gegen die Türken in den Jahren 1737 bis 1739, in welchem er den Oberbefehl innehatte, wurde er aller Stellen enthoben und schließlich eingekerkert. Dabei ist weder ihm noch seinen beiden Nachfolgern — Graf Lothar Königsegg und Graf Oliver Wallis (alle drei erwiesen sich ihres toten Lehrmeisters, des Prinzen Eugen, nicht würdig) — die eigentliche Schuld am Abschluß des Friedens von Belgrad zuzuschreiben. In diesem wurde bekanntlich ein großer Teil der Erwerbungen des Passarowitzer Friedens wieder abgetreten. Nein, die eigentliche Schuld liegt in der Kopflosigkeit der Diplomaten.¹

Seckendorf wollte den Oberbefehl über das kaiserliche Heer in jenem unglückseligen Türkenkrieg nicht übernehmen, erst die Vorstellungen des Kaisers und die Versicherung, daß er sich in allen Dingen nur an ihn zu wenden brauche, stimmten ihn um. Er hatte sich nämlich, als es galt, den Russen ein Hilfsheer gegen die Pforte zu stellen, auf einer Reise durch Ungarn davon überzeugt, daß es den Truppen am Nötigsten fehlte; er schrieb damals an den Kaiser: „Diejenigen, denen die Wahrung der kaiserlichen Interessen übertragen sei, haben meist nur ihr eigenes im Auge. Auf den wichtigsten Posten befinden sich unfähige, durch Gunst emporgetragene Leute. Für die Provinzen bedürfe man Statthalter, die nicht bloß der Jagdlust frönen oder sich zu erlustigen trachten, sondern Land und Leute zu regieren wüßten.“ Es gab auch Intrigen von Mitgliedern des Hofkriegsrates, die ihren Ursprung vor allem darin hatten, daß Seckendorf Protestant war. Darüber sah aber schließlich der Kaiser hinweg, denn auch Prinz Eugen hatte kurz vor seinem Tode, als er gefragt wurde, wer Oberbefehlshaber werden solle, gesagt: „Wenn von der Religion abgesehen würde, sei Seckendorf der, den er vorschlage.“ Seckendorf konnte aber keinen Sieg über die Türken erringen. Seine Truppen wurden bis Orsowa zurückgeworfen, und das Volk murrte. Es sprach von Verrat. Der Feldherr wurde abberufen und mußte im Verlies der Grazer Schloßbergfestung büßen.

Seckendorf wurde jedenfalls, als er nach Wien kam, unter Hausarrest gestellt. Eine Anklageschrift zählte in achtzehn Punkten die Fehler auf, die er begangen hatte. Auch in einem kaiserlichen Manifest an den Reichstag zu Regensburg wurde der unglückliche Ausgang des Krieges ausdrücklich dem bösen Willen Seckendorfs zugeschrieben.

Seckendorf wurde dann nach Graz transportiert. Ihm wurde der Unterhändler, Neipperg, des unglücklichen Friedens von Belgrad zuge-

¹ H. Hantsch, Die Geschichte Österreichs II, S. 132.

sell, der ohne Kenntnis des keineswegs aussichtslosen Zustandes der belagerten Festung Belgrad in den Friedenspräliminarien mit den Türken nicht nur Belgrad, sondern alles Land jenseits der Donau preisgab.² Während der Haft auf dem Grazer Schloßberg betrieb Seckendorfs Neffe, der damals kaiserlicher Gesandter in Berlin war, persönlich in Wien die Freilassung seines Onkels. Alle seine Bemühungen hatten aber keinen Erfolg, Kaiser Karl VI. blieb hart. Sonderbarerweise behielt aber Seckendorf sein Regiment, besetzte auch die erledigten Stellen und wurde vom Präsidenten des Hofkriegsrates oft zu Rate gezogen.

Als Maria Theresia den Thron bestiegen hatte, schlug für Seckendorf wieder die Stunde der Freiheit. Nach zweijährigem Aufenthalt als Staatsgefangener wurde er im Februar des Jahres 1741 aus der Haft entlassen.³ Er verließ die kaiserlichen Dienste und stellte sich dem neuen Kaiser — Karl VII. — zur Verfügung. Dieser nahm ihn mit offenen Armen auf. Unter dem Banner Karls VII. zog nun Seckendorf gegen Österreich zu Feld. Er entsetzte München und warf die österreichischen Truppen nach Böhmen zurück. Nach dem Tode Karls VII. zog er sich zurück, brachte aber im Jahre 1745 den Frieden von Füssen zwischen Österreich und Bayern zustande.

Franz I., der Gemahl Maria Theresias, bestätigte ihm alle seine Ehrenstellen. Daraufhin zog sich Seckendorf — 72 Jahre alt — auf sein Gut Meuselwitz bei Altenburg zurück. Er sollte aber noch nicht endgültig Ruhe finden, denn im Jahre 1758 wurde er von Friedrich II., obwohl er schon auf das patriarchalische Alter von 82 Jahren hinweisen konnte, wegen seiner früheren Tätigkeit für Österreich nach Magdeburg ins Gefängnis gebracht. Ein halbes Jahr später erlangte er wieder die Freiheit, als er gegen den Prinzen Moriz von Anhalt-Dessau ausgetauscht wurde. Am 23. November 1763 starb er auf Meuselwitz. Mit ihm erlosch die gräfliche Linie. Seine Güter und sein Vermögen hinterließ er den Söhnen seines Bruders.⁴

Min. Kautschukblätter auf dem Kautschukmarkt im Juli 1914

Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen.

Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen. Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen.

Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen. Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen.

Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen. Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen.

Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen. Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen.

Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen. Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen.

Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen. Die Kautschukblätter sind im Juli 1914 im Vergleich mit dem Juni 1914 um 10% gestiegen.